

Franckesche Stiftungen zu Halle

Von ehe=||sachen.||

Luther, Martin

Wittenberg, 1530

Der Funffte Artickel

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229062)

fast allenthalben vrtheilet / als were sein meister nicht
Ehelich gewesen / decht auch nicht ehelich zu werden /
Derhalben nicht viel darnach fragt / wie es den Ehe-
lichen vber seinem vrteil gehe / Welchs dennoch die
weltlichen rechte nicht thun.

Der Funffte Artickel.

Gezwungen verlöbniß sollen nichts gelten.

Des Artickels ist alle welt eins / Denn Gott hat
man vnd weib also geschaffen / das sie mit lust vnd lie-
be / mit willen vnd von hertzen gerne zusammen komen
sollen. Vnd ist die brant liebe odder Ehwille ein na-
türlich ding / von Gott eingepflantz vnd eingegeben /
Daher auch die brant liebe ynn der heiligen schrifft
so hoch gerühmet vnd offft angezogen wird / zum Ex-
empel Christi vnd seiner Christenheit / Darumb sun-
digen die Elltern widder Gott vnd dienatur / wo sie
yhre kinder zur Ehe zwingen / oder zu einem gemahl /
da sie nicht lust zu haben. Also lesen wir ym ersten
buch Mosi Capit. 24. Da die freundschaft Rebeccan
verlobten / foderten sie die selbigen / vnd forscheten von
yhr / ob sie Isaac haben wolte / Vnd hielten für recht /
das man der dirnen willen zuvor auch haben solt.
Solch Exempel hat der heilige geist nicht vmb sonst
lassen schreiben / damit er das natürlich recht hat wol-
len bestetigen / welchs er also geschaffen hat / das Ehe-
liche gemahl sollen vngenötiget vnd vngezwungen /
mit willen / lust vnd liebe zusammen gegeben wer-
den.

Was auch für vnrat komen sey / aus gezwunge-
ner Ehe /

ner Ehe/ lernen vnd weisen vns teglich erfahrung wol/
Es darff noch grosser gnade/ widder den teuffel/ flei-
sche vnd welt/ das wol gerate/ wens gleich ynn Goe-
tes segen vnd gebot gehorsamlich/ vnd mit lust vnd
liebe/ freundlich angefangen wird/ das mans nicht
dürfft wider Gottes recht vnd mit vnwillen/ vnfreund-
lich anfahren/ vnd also den teuffel vber die thür ma-
len/ Er kompt wol selbs. Vnd ist ia ein seltsam ding/
das einer mag wollen eine braut haben/ da er weis/
das sie yhn nicht haben wil noch mag/ Vnd das Ell-
tern so töricht sein mügen/ yhre kinder zu zwingen ynn
ewigen vnwillen vnd vnlust. Vnnuünftige thiere the-
tens nichts/ Vnd wenns schon Gott vnd die natur
nicht geboten hetten/ das die Ehe solt vngenötiget
sein/ solts doch veterlich odder mütterlich hertz gegen
kinder selbs nicht anders mügen leiden/ denn das mit
lust vnd liebe geschehe. Aber der Mammon vnd der
Bauch ist ein mechtiger Gott/ Darumb sollen hie
die Pfarher mit vleis solch stück treiben/ vnd die leute
von solchem zwingen abschrecken.

Denn es wol möglich ist/ das bisher widder kin-
der noch Elltern nicht gewußt haben/ das widder
Gott vnd natur gesündigt ist/ wo man zur Ehe zwin-
get/ Darumb auch die Elltern kein gewissen daruber
gemacht/ vnd für keine sünde geacht/ sondern wol ge-
fallen darinnen gehabt/ als hetten sie es wol ausge-
richtet/ vnd stünde ynn yhrer freien macht/ also mit yh-
ren kindern zu faren. Nein/ lieber geselle/ Diese macht
sol man dir nicht gestaten/ sondern mit Gottes wort
vnd gebot wehren vnd nemen/ das du wissest/ Du ha-
best solche macht vber dein kind nicht/ Vnd ist nicht
eine veterliche macht/ sondern ein vnveterliche/ tyrans-
D nische/

nische/freuele gewalt/nicht viel besser/denn als wenn
ein dieb odder rauber mit gewalt/dir das deine neme
odder furhielte. Vnd die Oberkeit solt es keinem va-
ter gestaten / sondern auch straffen/ vnd yhn ynn der
massen veterlicher macht zu bleiben zwingen/ vnd
nicht weiter noch höher faren lassen/denn einem vater
gebürt. Es ist eine grewliche sunde/ so iemand sein
eigen kind muthwillens erwürgete/ odder blind odder
lahm machte/ Aber wie viel meinstu/ das du bes-
sers thust/ wenn du dein kind zwingest zur Ehe/da
es kein lust noch liebe zu hat? Obs auch sein möcht/
das dein kind lieber tod were? Sihe dich fur/das
du nicht an deinem eigen kinde/ ein mörder werdest/
vber das/ das du widder die natur vnd art der Ehe/
von Gott geordnet/strebest/vnd ynn eine rechte grosse
verdämlliche todsunde fellest.

Ja das haben die groben leute bald gelernt aus
dem Euangelio/das veterliche macht zu fürchten ist/
vnd kinder sich nicht sollen heimlich verloben/ Da
konnen sie das Euangelion annehmen/faren auch zu/
vñ missebrauchen desselbigen/vnd es mus yhr schand
deckel sein/wollen aus veterlicher macht/ein freuel ge-
walt machen/Vnd dasselbige so frey vnd on gewis-
sen/als hetten sie Ablass damit verdienet/ Ja lieber/
Wiltu das Euangelion haben/da es dir macht vber
dein kind gibt/ vnd kindlichen gehorsam gegen dir
foddert/ So soltu es auch da haben/da es dich heis-
set/veterlicher masse mit deinem kinde vmbgehen/vnd
verbeut dir/mit frecher/freuel gewalt zu faren/ yn die-
ser sachen/da sein seel seligkeit ynn fahr stehet/Denn
du kanst yhm die lust vnd liebe zu dem gemahl nicht
geben/die es doch haben sol vnd mus/noch Gottes
gebot/

gebot/ der da wil/ das man vnd weib sollen sich lieb
haben. Kanstu nu aus dem Euangelio auffblasen
kindlichen vngehorsam/ so kan man widerumb dar
aus auffblasen deinen vnueterlichen freuel/ Vnd wo
kindlich vngehorsam eine sünde ist/ da ist dein vnueter
licher freneler gewalt zwo sünde/ das du es wissest/
Vnd bist zu rechen den Tyrannen gleich/ die yhre kind
der von Christlichen glauben halten odder zwingen/
darinn sie nicht schuldig sind gehorsam zu sein/ son
dern frey sind/ vnd sollen vngehorsam sein/ Wie Chri
stus spricht/ Wer vater oder mutter mehr liebet/ denn
mich/ der ist mein nicht werd. Vnd wie das wei
ter ein Pfarher wol austreichen vnd treiben mag.

Wie wenns denn geschehen ist/ das ein kind ge
zwungen wird zur Ehe/ Sols anch eine Ehe sein vnd
bleiben? Antwort/ Ja/ Es ist eine Ehe vnd sol eine
bleiben/ Denn ob sie wol dazu gezwungen ist/ hat sie
doch mit der that ynn solchem zwang gewilliget/ den
angenomen vnd gefolget/ das yhr gemahl Ehelich
recht zu yhr bekommen hat öffentlich/ das man yhm
nu nicht nemen kan/ Da sie aber den zwang furhan
den fulet/ solt sie bey zeit dazu thun/ sich des wegern/
vnd nicht annemen/ ettliche gute freunde anruffen/
Wo das nicht hülffe/ Die Oberkeit ersuchen/ odder
dem Pfarher klagen/ odder öffentlich mit dem munde
bezeugen/ das sie es nicht thun wolle/ vnd also schrei
en öffentlich widder den zwang/ Denn diese vier mit
tel/ nemlich/ Gute freunde anruffen/ Oberkeit ersu
chen/ dem Pfarher klagen/ öffentlich schreien/ solten
ia mechtig gnug sein/ gezwungene Ehe zu wehren/
Ja es kan die Oberkeit mit recht/ odder der Pfarher
mit gutem rat wol alleine thun.

D ij Schweige

Schweigt sie aber ym öffentlichen verlöbdis/
vnd leßt solche mittel vnnersucht anstehen / So sol
sie halten / was sie gelobt / vnd hernach auch stille
schweigen / vnd nicht klagen noch furwenden / sie sey
gezwungen / Man sol yhr auch nicht glauben . Ja
sprichstu / Wer hats gewußt / das man dem zwange/
mit solchen mitteln wehren kündte ? Antwort / So
lerne es nu / wer da kan vnd wil / Warumb haben
dichs deine Prediger odder Richter nicht geleret ?
Vnd / Warumb hastu auch ynn deiner not bey dei-
nem seelsorger nicht rat gesucht ? Wil man doch wider
der Prediger noch Pfarher haben / Man acht vnd be-
darff yhr auch nicht / vnd thut / als kündte man on
sie wol leben vnd alle ding ausrichten . Wolan / so
habe man auch solche frucht vñ der gleichen zu lohn /
vnd lasse vns ungeklagt vnd vngehenlet / Du woltest
es so haben / So geschicht dir auch recht . War-
umb setzt dir Gott Eltern / Pfarher / Oberkeit / wenn
du yhr nichts bedarffest ?

Wenn aber ein fall sich künd finden / da ein kind
fest verwaret / solche mittel nicht kündte haben / vnd
würde also abwesens verlobet durch mittel personen /
die sie mit gewalt vergeben / Vnd sie kündte hernach
zeugen bringen / das sie nie nicht bewilligt hette / Diese
wolt ich los sprechen / auch nach dem beschlaffen /
Denn es geschicht ihr eben / als wenn einer dirnen mit
gewalt yhr ehre genomen wird / das man heißt / Rap-
tum / vnd kein ehe zu rechen ist / Vnd alle die solchs treis-
ben vnd dazu helffen / sind alle schuldig des gewalts
vnd des raubs yhrer ehren . Kan man sie aber bereden /
das sie es lasse gut sein / vnd wil bey dem man bleiben /
wie sie thun müste ynn der Türckey / so ist desto besser /
vnd

vnd wird nu auff's newe/durch yhr bewilligung eine
rechte ehe/wie die Römer schreiben/das yhrer vorell-
tern weiber den Sabinern geraubt/ gethan haben/
wie auch die dirnen/ so zu Silo geraubt wurden/ the-
ten Judic.vlt.wie wol daselbs ein ander vrsache war/
Denn sie wurden nicht aus mutwillen/ sondern aus
grosser notturfft geraubt/ wie der text daselbs meldet.

Weiter findet man auch solche grobe leute/die yhr
re töchter schlecht nicht wollen vergeben/ ob gleich
das kind gerne wolt/vnd der massen heirat furhanden
ist/ der yhm ehrlich vnd nützlich were/Sondern wie
ein grober baur/ blehet er den bauch/vñ wil auch das
Euangelion zum mutwillen brauchen/vnd furgeben/
das kind müsse yhm gehorsam sein/ Er lesst aber das
kind nicht gerne von sich/ weil er sein zu hause an einer
magd stat weis zugebrauchen/vnd sucht also das sei-
ne an seinē kinde.Das heisst nicht zur ehe/sondern von
der ehe zwingen/Vnd haben dennoch kein gewissen/
vber solcher vnuerlicher bosheit/ gerade als theten
sie wol dran.Vnd villeicht haben solche grobe tolpel
dem geistlichen recht zu erst vrsachē gegeben/die heim-
lichen verlobnis zubestettigen.Denn auch ich/ehe ich
wolt solchen bewrischen mutwillen ynn veterlicher
macht leiden von solchen groben Kuntzen/so wolt ich
auch lieber yhren kindern raten/vnd sie heissen/sich
hinder solcher veter willen verloben/Denn veterliche
macht ist den veteren von Got gegeben/nicht zum mut-
willen/ noch zu schaden der kinder/sondern die selbi-
gen zu fodder vnd zu helffen.Vnd wer der veterlichen
macht anders braucht/ oder den kindern zu hindernis
braucht/ der verleuret sie damit/vnd sol nicht vater/
sondern feind vnd verderber seiner eigen kinder geacht
werden.

D iij So

311 So ist nu mein rat/ wo sich dieser fall begibt/ das
sich der vater odder vaters stathelter sperren/ ein kind
zuuergeben/ Istz sache/ das gute freunde/ der Pfar-
her/ odder auch die Oberkeit erkennen/ das er heirat
dem kinde ehrlich vnd nützlich ist/ vnd des kints El-
tern odder stathelter yhren nutz odder mutwillen su-
chen/ so sol die Oberkeit sich des kintes an vaters stat
annemen/ als die deserti sind/ gleich wie waisen/ den
vater zwingen/ Vnd wo er nicht wil/ bey dem kopff
nemen/ vnd ynns loch werffen/ vnd yhn also aller ve-
terlichen macht berauben/ vnd dazu straffen/ als einen
offentlichen feind/ nicht allein seines kintes vnd Gots
tes dazu/ sondern auch aller zucht vnd ehren/ nutz
vnd besserung der gantzen gemeine/ Denn er/ so viel an
yhm ist/ die bürgerschaft vnd gemeine damit hindert
vnd wehret/ das sie nicht wachse vnd grösser/ sondern
geringer werde/ vnd raubt der stad einen bürger. Wil
solchs die oberkeit nicht thun/ so rate vnd helffe der
Pfarher dazu/ mit guten freunden/ so viel er kan/ vnd
gebe dem kinde/ als vom vater verlassen/ ia auch ver-
hindert/ freie macht fur Gott/ sich selbs mit gutem ge-
wissen zuuerloben/ vnd bestetige solche Ehe/ Vnd das
alles aus dem grunde/ Das veterliche macht nicht ein
freier frenel von Gott geschaffen/ sonderu schuldig ist/
das sie zu fodderst den kindern/ mit rat vnd hülffe/ zu
gut vnd ehren diene/ Vnd der gemeine besserung vnd
mehrung/ mit allem vleis foddere vnd suche/ Vnd die
Pfarher sollen solcher groben leute bosheit öffentlich
auffz aller schendlichst austreichen/ auff das sie ein
gewissen dauon kriegen/ Vnd ob sie gleich Gott nicht
fürchten/ doch fur den menschen sich schemen/ vnd
der oberkeit gehorchen müssen.

Also

Also widerumb/ wo sichs begibt/ das ein kind
sich auch sperret/ wider seinen vater/ vnd wil des Eu-
uangelion brauchē zu seinem mutwillen/ weil es weis
vnd sich darauff verlesst/ man solle es nicht zwingen/
sondern seines willens lassen/ da es vñlleicht hin hen-
get mit einer tollen liebe/ vnd damit einen heirat ab-
schlegt/ der doch yhm löblich vnd ehrlich were/ nach
erkenntnis guter freunde/ odder auch des pfarhers
vnd Oberkeit. Die sol man warlich dem vater macht
lassen/ das kind zu straffen/ Denn weil der heirat ehre-
lich/ vnd dem kinde/ nach frumer guten leute erkenntnis
zu raten ist/ das an dem vater hierinn kein freuel noch
mutwille/ sondern rechte veterliche treue gespürt wird/
sol das kind/ wo es kein ander vrsache hat/ denn seine
tolle iugent liebe/ damit es anderswo haßtet/ billich
solche liebe lassen/ vnd veterlichem treuem rat/ kind-
lichen gehorsam leisten/ Vnd wissen/ Wo es das
nicht thut/ das yhm nicht frey sey/ on sünde solchem
veterlichen willen wider zu stehen/ Sondern yn fahr
schwebt wider das vierde gebot Gottes/ Denn die
Christliche freiheit niemand dazu gegeben ist/ das er
der selbigen brauchē zu seiner lust vnd mutwillen/
andern zu leide/ schaden/ odder verdries/ Sondern
allein zur not/ vnd fahr des gewissens/ das man
damit ein iglicher dem andern diene vnd forderlich
sey.

Weil aber die welt vol list vnd betrug ist/ Vnd ein
kind wol sich kan entschuldigen vnd furgeben/ Es
thu solchs nicht aus mutwille odder toller liebe/ Son-
dern könne vnd müge den odder diesen nicht lieb ha-
ben. Wolan/ das mus man den veteren ynn yhre
vernunfft vnd bescheidenheit befehlen/ wie sie mit
solchen

solchen kindern handeln sollen/ Aber die Prediger sol-
len gleich wol hie das iunge volck vleissig berichten/
vnd das gewissen zu kindlichem gehorsam halten/
Mit anzeigen/ wo sie ynn solchem fall liegen/ vnd mit
vnrecht sich entschuldigen/ das sie zwifach widder
veterliche oberkeit sundigen/ beide mit vngehorsam
vnd auch mit betrug/ Welchs yhn hernach nicht
guts thun wird/ vnd zu besorgen/ das sie eine vn-
selige Ehe zur straffe/ odder ein kurtz leben werden kriegen/
Das sie zu sehen/ vnd schertzen hierinn nicht/ Sie teu-
schen nicht den vater/ sondern sich selbst gewislich/
Denn Gott wird yhr lügen vnd teuschen wol
finden. Wenn das gnug were/ vngehorsam
zu sein/ das ich etwas anders lieb het-
te/ vnd nicht lassen wolte/ so blie-
be wol gar kein gehorsam/
wider ym himel noch
auff erden /
Abra-
ham hatte
seinen Son Isaac
auch lieb/ dennoch muste
er yhn lassen vnd wagen. Das sey
gnug fur das erste von den funff artickeln.

Das